

Rt UHN-Synn (266) ANNO DAZUMAL - Postille

Historische Aufarbeitungen

Friedrich Kaiser, "Concordia" und die "Grüne Insel"

Das Vakuum nach der Ludlamshöhle wird aufgefüllt

Die Kenntnis meines Beitrages über die Auflösung der Ludlamshöhle (DSZ Ausgabe Nr.4 vom Erntemond a.U. 163) kann für das Verständnis der Zusammenhänge hilfreich sein.

Nach dem gewaltsamen Ende der "*Ludlamshöhle*" gab es immer wieder Bestrebungen von jungen Künstlern und Schriftstellern, die unorganisierten Zusammenkünfte in Kaffeehäusern und Lokalen in eine Form zu gießen. Vereinsnamen wie "*Soupiritum*", "*Baumannhöhle*" und "*Gnomenhöhle*" tauchten auf und verschwanden nach kurzer Zeit wieder.

Der Schriftsteller und angefeindete Kritiker Moritz Saphir gründete den Künstlerverein "*Casino*". Viele Literaturschaffende wie z. B. Eduard Bauernfeld, Ferdinand Raimund und Ludwig August Frankl weigerten sich aber, Saphir zu treffen.

Es herrschte in dieser Kulturelite das Verlangen, sich einander zu nähern und wechselseitig zu befruchten. Täglich wurde das Bedürfnis dringender, sich vom Adel, der Geldaristokratie, dem unternehmerischen Großbürgertum und vom geistigem Kleinbürgertum abzugrenzen.

Die Erfolge in seiner Laufbahn als Librettist und Schriftsteller beflügelten Friedrich Kaiser zu einer Vision: "Es galt, die Vertreter der verschiedenen Kunstzweige zu vereinigen und zur Verschönerung des Lebens zu einem gemeinschaftlichen Wirken aus freiem Antriebe zu veranlassen."

1840 gründete er die Vereinigung "*Concordia*" und setzte mit voller Absicht die Zusammenkünfte ausgerechnet zur selben Zeit und am selben Tag an, wie im "*Casino*".

Zu den ersten Teilnehmern an diesen Treffen zählten:

Eduard Bauernfeld, Alexander Baumann, Ignaz Castelli, Johann Ludwig Deinhardstein, Ernst von Feuchtersleben, Ludwig August Frankl, Franz Grilparzer, Friedrich Halm, Franz Ignaz von Holbein, Otto Prechtler, Gaetano Donizetti, Eduard von Lannoy, Otto Nicolai, Josef Franz Dannhauser, Johann und Thomas Endler, Friedrich Gauermann, Ferdinand Waldmüller, Heinrich Anschütz, Carl Carl und Johann Nestroy.

Die "*Concordia*" wurde auch von Karl Gutzkow und Heinrich Laube bei ihren Wien Aufenthalten aufgesucht, wo sie alle jungen oppositionellen Dichter treffen konnten. Diese Runde erfreute sich innerhalb kurzer Zeit besten Rufes und stellte ähnliche Versammlungen in den Schatten.



Friedrich Kaiser

Aber auch dieser Vereinigung war kein langes Leben beschieden.

Friedrich Kaiser

1814 wurde Friedrich Kaiser in Biberach an der Riß geboren. Er starb im November 1874 in Wien. Er war ein österreichischer Schriftsteller und Revolutionär und verfasste über 160 Stücke in Serienproduktion für das Wiener Volkstheater des 19. Jahrhunderts.

Die Eltern Friedrichs, der k. k. Leutnant Joseph Franz Kaiser und dessen Ehefrau Franziska Grelz, übersiedelten nach Wien als er noch ein Kind war. Nach seiner Schulzeit besuchte er das akademische Gymnasium, begann Philosophie zu studieren und nahm gleichzeitig Malunterricht bei Ferdinand Georg Waldmüller.

Bereits als Student versuchte sich Kaiser als Schriftsteller. Als er 1833 ein Praktikum am Wiener Hofkriegsrat begann, wurde er in seinem literarischen Schaffen bestärkt und konnte im darauffolgenden Jahr mit einem weiteren Lustspiel ("Das Rendezvous") erfolgreich debütieren. In dieser Zeit lernte Kaiser den Theaterdirektor Carl Carl kennen. Dieser nahm Kaiser schon nach kurzer Zeit für sechs Komödien jährlich unter Vertrag. Als das Lustspiel "Wolf und Braut" 1836 ein großer – vor allem finanzieller – Erfolg wurde, quittierte Kaiser 1838 den Staatsdienst und widmete sich fortan nur noch dem Schreiben.



DER VOLKSDICHTER FRIEDRICH KAISER VERKÜNDIGET AM 15. MÄRZ 1848, DIE CONSTITUTION.

Neben seinen Bemühungen um die Künstlervereinigung "*Concordia*" wuchs sein Engagement für die März-Revolution.

Am 13. März 1848 überreichte er den niederösterreichischen Landständen eine Petition zur Abschaffung der Zensur. Das war im Metternichschen System eine Ungeheuerlichkeit. Während des gesamten Volksaufstandes stand Kaiser an der Seite der "Legion", erst als Leutnant, dann als Hauptmann und zuletzt als Platz-Commandant. Nach der Kapitulation Wiens, Anfang November 1848. entging Kaiser nur knapp einer Massenexekution durch Truppen von Feldmarschallleutnant Alfred Fürst zu Windisch-Graetz.

Nach der Revolution beschäftigte sich Kaiser wieder mit dem Verfassen von Volksstücken für Direktor Carl und dessen Theater. Nach Ferdinand Raimund und neben Johann Nestroy war Kaiser einer der bedeutendsten Dramatiker des Wiener Volkstheaters im Vor- und Nachmärz. Seine große schriftstellerische Vielseitigkeit zeichnete ihn aus. Neben der Gründung der "*Concordia*" und der "*Grünen Insel*" war er auch als Redakteur des "*Kobold*" und des "*Eulenspiegel*" bekannt.

Das Carl-Theater



Carl Theater um 1850

Bezogen jeweils auf die Zeit ihrer Gründungen, muss die Bedeutung des "Carl-Theaters" für die "*Grüne Insel*" direkt der Bedeutung des "Prager Ständetheaters" für "Schlaraffia" gegenüber gestellt werden. Die Parallelen sind nicht zu übersehen!

Der Pächter und Direktor des "Theaters an der Wien", Carl Carl, kaufte das frühere "Leopoldstädter Theater" und eröffnete es am 26. Dezember 1838. Er führte es einer glänzenden Epoche entgegen. Der Spielplan wurde von Ferdinand Raimund, Adolf Bäuerle, Josef Gleich, Karl Meisl und später von Friedrich Kaiser beherrscht.

Schon bald erschienen, beginnend mit dem Erfolgsstück "Lumpazivagabundus", auch Stücke von Johann Nestroy auf der Bühne. 1840 vereinigte Carl die Ensembles der beiden Theater. Von 1854 -1860 leitete Johann Nestroy selbst das Theater.

Die Nähe des Carl-Theaters zur 1855 ins Leben gerufenen "*Grünen Insel*" veranlasste - unter ihrem Dramaturgen Friedrich Kaiser - viele Mitarbeiter, sich der fröhlichen Ritterschaft anzuschließen. Auch der eigene Wohnsitz in der Umgebung des Theaters war ausschlaggebend.

Ein weiterer "Stückeschreiber" für das Theater war der Dramatiker, Librettist und Staatsbeamte **Otto Prechtler**. Als "**Otto der Grausambe**" war er ein Nachfolger von "**Friedrich der Stifter**" (Friedrich Kaiser) als Großmeister in der "**Grünen Insel**".

Die Grüne Insel



Die Mitglieder der "*Grünen Insel*" parodierten das Rittertum in ihren Zeremonien, Statuten, Namensgebung und in ihren Gebräuchen. Gustav Braunmüller, der spätere "Marschalk", beantragte diese Art der Selbstpräsentation, weil die Verehrung des Rittertums dem Zeitgeist entsprach und Ritterstücke daher auch immer wieder auf der Wunschliste des Publikums im Carl-Theater ganz vorne standen.

In dieser Zeit der Überwachung und Zensur konnten, unter dem Deckmantel der Persiflage, viele fröhliche Einlagen in die ehrwürdigen Ritterzeremonien eingebunden werden.

Am 15. Februar 1855 versammelten sich wieder einmal Friedrich Kaiser und seine Freunde in einer Weinstube des "Heilgenkreuzerhofes" in der Wiener Innenstadt. Im Verlauf des Treffens wurde spontan beschlossen, endlich eine neue Vereinigung zu gründen.

Die Räumlichkeiten der kleinen Gaststätte waren allerdings für größere Gesellschaften ungeeignet und nicht einmal ein benötigtes Klavier konnte darin aufgestellt werden.

Ab Ende März wurde das Gasthaus "Zur Kaiserkrone" im heutigen 2. Bezirk als künftiges Veranstaltungslokal ausgewählt. Diesen Teil Wiens umfließen - wie eine Insel - die Donau und der heutige Donaukanal. Mit dem damals noch ländlichem Vorstadtcharakter, dem "Prater" und dem großen "Augarten" wirkte der Bezirk, der auch unter dem Namen "Leopoldstadt" bekannt ist, wie eine **grüne Insel**.

Das Gasthaus lag in unmittelbarer Nähe des berühmten Carl-Theaters und der Wohnung von Friedrich Kaiser, der zu dieser Zeit als Dramaturg und Hausdichter beschäftigt war.

Bis zur Übersiedlung in das neue Lokal führte diese "Kaiser'sche" Gesellschaft keinen besonderen Namen. Man nannte sich einfach "Rittergesellschaft". Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß Friedrich Kaiser den Namen "*Concordia*" wieder aufleben lassen wollte. Angeregt durch den wunderschönen Gasthausgarten, der sich zu dieser Zeit gerade in Frühlingspracht zeigte, und durch das gesamte idyllische Grün dieser Leopoldstadt, schlug Ludwig August Frankl als Vereinsnamen "*Grüne Insel*" vor!

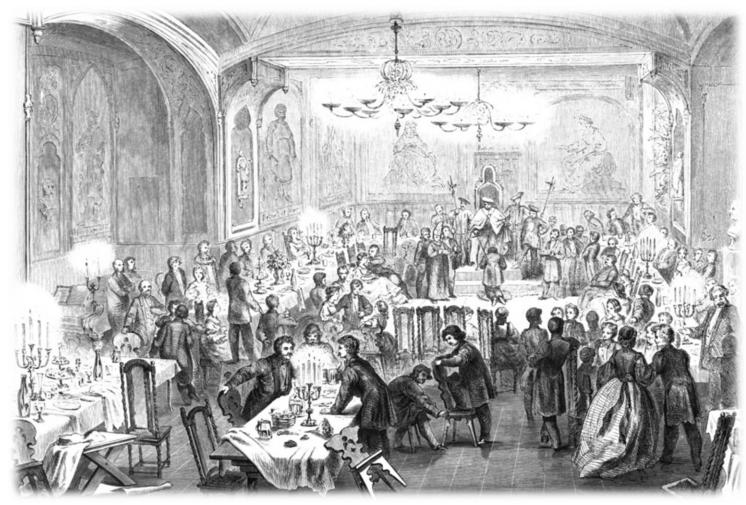
Frankl, der sich den Namen "Wendelin von Höllenstein" zugelegt hatte, schrieb sofort das Bundesslied der Insel: "Wir sind die lustigen Ritter vom grünen Inselland". Es wurde allgemein angenommen, vertont und gesungen. Fortan wurden keine weiteren Versuche unternommen, die Bezeichnung der Gesellschaft zu ändern.



Den Heroen der Kunst, sowohl denen in der Heimat wie denen in der Fremde, wurde in eigenen Festen die verdiente Huldigung dargebracht. So wurden Grillparzers fünfzigster Geburtstag am 15. Jänner 1844 und Schillers Geburtstag alljährlich in der Concordia von diesen Rittern des Geistes festlich begangen.

[...] Im November 1855 feierte die "Insel" noch bei der "Kaiserkrone ein Schiller-Fest, das erste Schiller-Fest der "Insel" nicht nur, sondern auch das erste Schiller-Fest in Wien. Die Dichter, Kaiser, Castelli, Frankl, Mautner und Hans Max trugen neue Gedichte vor, Olschbauer sang Schuberts Lied "Die Hoffnung", das er später noch bei vielen Inselfesten singen musste. Die Stimmung und der Erfolg waren derartig, dass der Beschluss gefasst wurde, den Geburtstag Schillers alljährlich zu feiern, was auch stets nach Möglichkeit eingehalten wurde. [...]

Obwohl es sich in der Ritterschaft der "*Grünen Insel*", in der – außer von den Würdenträgern - keine Kopfbedeckungen getragen wurden, um einen Männerbund gehandelt hat, war der Besuch der Weiblichkeit, in zwar seltenen "Damen-Capiteln", gern gesehen.



Damen-Capitel mit Ritterschlag













Im **Prager Ständetheater** wurden, <u>noch vor der Gründung</u> "Schlaraffias", Werke folgender, bereits erwähnter Librettisten aufgeführt:

1855 "Giovanni Daponte" von Otto Prechtler, **1856** "Cäcilie" von Otto Prechtler, **1856** "Ella Rose" von Karl Gutzkow, **1858** "Die Ahnfrau" von Franz Grillparzer, **1858** "Die Tochter des Waldes" von Otto Prechtler, **1859** "Monaldeschi" von Heinrich Laube.

Librettisten hatten mit Theaterdirektoren immer sehr engen Kontakt. Daher kann davon ausgegangen werden, dass Franz Thomè, schon bei der Gründung der "Schlaraffia", durch den späteren Insel-Großmeister Otto Prechtler über die "*Grüne Insel*" informiert war.

Das Herausfinden der Parallelen zwischen der "*Grünen Insel*" und "*Schlaraffia*" und deren Beurteilung überlasse ich nun dem geneigten Leser.

